

Bittere Pillen

Hallo Du,

Ich weiß nicht ob du dich noch an mich erinnerst.
Wahrscheinlich nicht.
Das Problem ist nur – ich erinnere mich immer noch an dich.

Nicht unbedingt wie genau du aussiehst- aber was du gesagt und gemacht hast.

Ich war ganz nackt vor dir – nackt und klein – und habe mich schutzlos gefühlt.
Du hast mich untersucht. Hast an stellen meines Körpers geschaut die noch niemand angeschaut hat.
Und festgestellt – das ich anders bin. Als andere Menschen die du untersuchst hast.

Und dann hast du gesagt – ich sei falsch. Genetisch defekt.
Das sind Worte die immer noch in meinem Kopf rumgeistern wenn ich an mich denke.
Leider. Auch wenn ich versuche sie loszuwerden.

Du warst die erste Person – die mir hätte bestätigen können das ich nicht Mann oder Frau bin. Was ich in mir drin – ja schon lange wusste.
Aber das hast du nicht. Du hast nur von Krankheit gesprochen.
Und hast dabei geguckt – als wäre Ich – eine Naturkatastrophe. Ein Fehler der korrigiert werden muss. Mit Pillen. Bitteren Pillen.
Weist du – ich bin doch ein Mensch,
Verdammt.

Und es ist mir egal – ob du nicht wusstest was du tust.
Weil es mich immer noch verletzt.
Weil es so viel in mir kaputt gemacht hat.

Weil ich laut und selbstbewusst schreien will:
Ich bin Hermaphrodit. Und das ist auch gut so.
Aber dann kommt diese Stimme in meinem Kopf.
Deine Stimme.
Und sagt:
genetisch Defekt, genetisch Defekt.
Und guckt mich an als wäre ich ein Monster.

Und diese Stimme sagt mir, dass ich eine Frau sein soll. Nicht auffallen soll. Alles was anders an mir ist verstecken soll. Das ich mich anpassen soll.
Verdammt ich hab es versucht, ok?

Aber das ist wie Selbstverleugnung. Und das ist es was mich viel mehr krank macht – als irgendwas was an meinem Körper.
diese Selbstverleugnung macht mich kaputt.

Darum bin ich wütend. Und traurig. Und manchmal auch hilflos.
Darum kann ich meinen Körper manchmal nicht lieben.

Und darum solltest du Nie, Nie, Nie mehr so respektlos sein. Zu einem Menschen.
Nur weil der Mensch nicht zu deinem Bild von Geschlecht passt.

Spiegel - Reflex

Du fragst wer ich
wirklich bin?
Das hat keinen Sinn
Sieh mich an
dann weist du es schon
dieser – dein Blick
ist eine Version
und doch nur – Projektion.
Sei du selbst.
Sagen Sie.
Doch dafür fehlt mir
die Phantasie.
Oder die Kraft.
Unter all den Blicken
ist das ich längst erschlaft
Bin so viel schon gewesen
alles mögliche
wurde in mir gelesen
jetzt bin ich -
ein Suchbild geworden-
und du kannst vieles drin finden –
aber meist eher dich –
als mich.

*Auszüge aus Inter*Trans*Express
Von Ika Elvau*

Endlich kann ich Glitzer tragen- ich hab jetzt nen Bart

Als Kind wurde mir gesagt, ich sei ein Mädchen.
Das habe ich nie wirklich verstanden oder akzeptiert.
Röcke, Rosa, Glitzer, Barbie, lange Haare und alles, was in meiner stereotypen Welt als weiblich
erschien – hab ich konsequent abgelehnt.

Lieber Toben und Fußball.
Klar, unter Jungs war ich dann schon eher der “Softie”.
Mochte Theaterspielen, Gedichte schreiben, mit Büchern in ferne Welten verschwinden.
Habe eher gelernt, Zusammenhalt zu stärken, als Ego zu pushen.

Aber ein Mädchen?
Wollte Ingo als Name und habe mit Hanteln trainiert.

Weil Männer ja stark sein müssen. Wie mir die blöde Werbung immer wieder erklärt hat.

Heute habe ich den Raum zwischen den Geschlechtern für mich entdeckt.

Der so viel mehr Möglichkeiten bietet.

Female to Male?

Nein - ich war nie eine Frau – und wenn Mann sein im Patriachat heißt, andere klein zu halten, zu bevormunden, zum Objekt zu machen, dann bin das nicht ich.

Ein bisschen Macker ist vielleicht mal da, aber ich arbeite dran.

Aber Mann?

Je mehr ich so gelesen werde, desto dringender will ich auch mal widersprechen.

Mit Glitzer und Pink und Rock zum Beispiel.

Und auf einmal wird alles, was einst Zwang war, zum ironischen Spiel.

Juhu, ich kann jetzt Glitzer tragen – ich hab ja einen Bart.

F to M?

Eher F to M to F, Female to Male to Fuck You!

Vielleicht habe ich es auch einfach nicht ausgehalten, plötzlich nicht mehr sichtbar zu sein.

Wo ich doch gar nichts anderes kenne.

Genetisch Defekt

“Oh-oh Das sieht aber gar nicht gut aus. Also – puh... nein – das ist nicht nur irgendwas. Das, das ist wahrscheinlich ein richtiger genetischer Defekt.”

So sprach die Gynäkologin – zu meiner verwirrt bis überforderten Mutter.

Denn ihr “das” meint in diesem Fall mich.

Die Medizin nennt Menschen wie mich – mit genau einem X-Chromosom – “Frauen mit Turner Syndrom”.

Ich nenne mich Hermaphrodit.

Aber lange wollte ich nichts davon wissen.

Nach der netten Erklärung durch die Ärztin, hat mich als nächstes mein Biobuch erschreckt.

Neben einem hässlichen Bild stand dort über Menschen wie mich, wir seien weniger intelligent.

Ich war immerhin intelligent genug, mir das nicht vor der Klasse anzuhören.

Ich war auch intelligent genug, dann das Internet zu befragen. Nur mit der Antwort war ich – wieder – nicht zufrieden.

Die Internet-Selbsthilfe-Seite-behauptet:

“Du bist mehr als die Summe deiner Gene – nämlich eigentlich – eine Frau wie jede andere.”
Aha. Nur ich – also persönlich – war das nie.

Weil die anderen es nicht toll fanden, hätt ich es vielleicht nicht so gesagt, aber eigentlich habe ich mich gefreut – über meine tiefe Stimme, mein breiteres Kreuz und die flache Brust.
Ich habe auch, ganz ehrlich, wirklich nicht meine Tage vermisst.
Nur wie gesagt – ich war jung und brauchte die Anerkennung.

Und überhaupt.

Ärzt*innen sind doch die Guten, wollen nur dein Bestes und so.

Also hab ich die Pillen geschluckt, die mich normal machen sollten.

Auch wenn sich der Körper in genau die Richtung verändert hat, die ich nicht wollte.

Ich dacht: Okay.

Jetzt – mit Pille – vielleicht kann ich ja all das werden, was die Welt von mir erwartet.

Ich war ehrlich bemüht. Nur nicht erfolgreich.

Aber hier und heute ist definitiv Schluss damit – noch einmal ganz offiziell –
I DONT GIVE A SHIT!

Nein, nein, nein.

In eure engen Kästchen will ich gar nicht rein.

Ich bin und war anders – und das auch noch mit Stolz.

Die Bücher [Inter*Trans*Express](#) und [Identitätskrise 2.0](#) sind eine Sammlung von Kurzgeschichten, Gedichten und Zeichnungen von Alltag und Widerstand als „Genderoutlaw“. Beide Bücher beschreiben persönliche Erfahrungen und machen damit Inter*Perspektiven sichtbar. Ika Elvau hat uns Texte aus beiden Büchern exklusiv zur Verfügung gestellt. Mit freundlicher Genehmigung auch des Verlags [edition assemblage](#).